



Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.:	106-2024
Vorstossart:	Interpellation
Richtlinienmotion:	☐
Geschäftsnummer:	2024.RRGR.162
Eingereicht am:	03.06.2024
Fraktionsvorstoss:	Nein
Kommissionsvorstoss:	Nein
Eingereicht von:	Junker Burkhard (Lyss, SP) (Sprecher/in)
Weitere Unterschriften:	0
Dringlichkeit verlangt:	Nein
Dringlichkeit gewährt:	
RRB-Nr.:	vom
Direktion:	Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion
Klassifizierung:	Nicht klassifiziert

Erhöhtes Parkinson-Risiko durch Pflanzenschutzmittel

15 000 Menschen leiden in der Schweiz an Morbus Parkinson, wobei die Wahrscheinlichkeit einer Erkrankung mit zunehmendem Alter steigt – etwa ein Prozent der 60-Jährigen sind betroffen. Diese Zahlen beruhen auf Schätzungen, verlässliche Daten sind nicht vorhanden. Typische Anzeichen für die neurologische Erkrankung sind motorische Symptome wie eine Verlangsamung respektive Verarmung der Bewegung durch Zittern. Parkinson entsteht durch Mangel an Dopamin. Ursachen dieses Dopaminmangels sind u. a. eine genetische Anfälligkeit oder Umwelteinflüsse wie Giftstoffe.

Verschiedene Wirkstoffe von Pflanzenschutzmitteln (PSM) sind für dopaminhaltige Neuronen toxisch und können so eine Parkinson-Erkrankung auslösen. Insbesondere wenn diese Wirkstoffe kombiniert werden, wie in der praktischen Anwendung von PSM üblich, nimmt die Toxizität und damit das Erkrankungsrisiko zu. Auch erste Beobachtungen im Kanton Luzern zeigen, dass überdurchschnittlich viele Parkinsonpatientinnen und -patienten in der Landwirtschaft arbeiten. Aus diesem Grund ist Parkinson in Frankreich und Italien als Berufskrankheit bei Landwirtinnen und Landwirten anerkannt. Doch nicht nur diese Berufe sind betroffen. Auch das Erkrankungsrisiko der Allgemeinbevölkerung steigt, wenn die Leute in der Nähe von Rebbergen wohnen, wie dies Studien aus Frankreich zeigen.

Auch wenn internationale Studien in eine klare Richtung weisen, ist die Datenlage in der Schweiz noch sehr dünn.

Der Regierungsrat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie viele Menschen sind im Kanton Bern von Parkinson betroffen? Wie werden diese Zahlen erhoben?

2. Wie hoch ist der Anteil an Berner Parkinsonpatientinnen und -patienten, die in der Landwirtschaft tätig sind?
3. Mit welchen Massnahmen trägt der Kanton Bern dazu bei, die Datenlage zu verbessern und den Zusammenhang zwischen Pflanzenschutzmitteln und Parkinson stärker zu erforschen?
4. Inwiefern setzt sich die Regierung im Rahmen seiner Möglichkeiten dafür ein, dass eine umfassende Risikoabschätzung von PSM durchgeführt und dadurch die gesundheitlichen Risiken für Landwirtinnen und Landwirte verringert werden?

Verteiler

- Grosser Rat